

prochen und dabei die großen Verdienste des Heimgegangenen um die Wissenschaft, die nationale Erhebung und die Wiedergeburt Deutschlands in tiefgefühlten Worten gewürdigt.

Der Reichsarztführer Dr. Wagner hat anlässlich des Todes des Verlegers Lehmann folgenden Nachruf erlassen:

»Wenige Monate nach der Feier seines 70. Geburtstages, an dem er vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet wurde, verstarb in München der Verleger Julius Friedrich Lehmann. Er war ein tapferer und unbeirrbarer Vorkämpfer des Neuen Deutschlands, als Verleger zugleich einer der geistigen Führer, die sich mit Wort und Tat unablässig gegen die Bedrückung unseres Vaterlandes und für die Befreiung und Erneuerung Deutschlands einsetzten.

Mit dem ganzen Volk trauert auch die deutsche Ärzteschaft um den Dahingegangenen, mit der er als medizinischer Verleger über vier Jahrzehnte tätig verbunden war. In seinem Verlage erschienen die rasch Weltruf gewinnende »Münchener Medizinische Wochenschrift« und eine ganze Reihe medizinischer Handatlanten und Werke, die den Ruf deutscher Wissenschaft überall verbreiten halfen. Eines der größten verlegerischen Verdienste Lehmanns aber war die frühzeitige Erkenntnis der Bedeutung der Rassenkunde. Mit den Schriften von Günther, Baur-Fischer-Lenz, Darré, Siemens u. a. wirkte er ebenso bahnbrechend wie mit seiner mutigen Zeitschrift »Deutschlands Erneuerung«.

Die Auswertung des pädagogischen Schrifttums

Im nationalsozialistischen Staate ist die NSDAP der Träger des Staates und der Garant der Gestaltung des politischen Lebens des deutschen Volkes.

Der nationalsozialistische Staat hat immer wieder betont, daß die Bedeutung des Schrifttums für die Erziehung des deutschen Volkes nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Es liegt daher im Interesse des Staates und der Partei, gutes Schrifttum zu fördern und zu verhindern, daß minderwertige Schriften störenden Einfluß gewinnen. Dies gilt ganz besonders für das Schrifttum auf dem gesamten Gebiete des Erziehungswesens.

Erziehung ist ein wichtiger politischer Faktor. Wenn in der Vorkriegszeit und in den Jahren der Nachkriegszeit immer wieder betont wurde, daß die Erziehung und insbesondere die Schule von der Politik ferngehalten werden müsse, so zeigte doch die Wirklichkeit, daß die Schule zur parteipolitischen Agitationsstätte der einzelnen politischen Parteien der Systemzeit herabgewürdigt und die Schule ebenso wie das gesamte Erziehungswesen immer wieder in den politischen Alltagsstreit hineingezogen wurde. Für uns Nationalsozialisten ist die Schule und die gesamte Erziehung ein Politikum.

Mit der neuen Zielstellung im politischen Leben des Volkes ist auch eine völlige Umgestaltung in der Zielstellung der Erziehung und in den Erziehungsmethoden verbunden. Die Schule ist nicht mehr eine Stätte zur Heranbildung internationaler Utopisten, sondern eine Stätte zur Erziehung volksverbundener, nationalsozialistisch denkender und handelnder junger Deutscher.

Wie immer in solchen Zeiten eines politischen Umbruches, zeigt sich auch hier, daß viele unerwünschte und unberufene Kräfte sich bemüht fühlen, ihre Gedanken zum Aufbau einer volksbewußten und volksverbundenen Erziehung der Öffentlichkeit mitzuteilen und ihre Mitwirkung anzubieten. Diese Kreise verstehen es meisterlich, den Anschein zu erwecken, als wären ihre Gedanken die Wünsche und Ideen der maßgebenden Stellen. Sie versuchen dadurch in die organische Entwicklung Unruhe und Unsicherheit zu bringen oder sich konjunkturgemäß einzuschalten, weil sie glauben, daß ohne ihre Mitwirkung überhaupt nichts geschehen könne.

Es ist daher selbstverständlich, daß sowohl die Partei als auch der NS-Lehrerbund ein Interesse haben, die Entwicklung der völkischen Erziehungsidee im Schrifttum zu beobachten. Ganz besonderes Interesse aber muß der NS-Lehrerbund der Entwicklung des Schulbuches zuwenden. Es ist das erste und leider auch heute noch in vielen Fällen das einzige Buch, das dem jungen Menschen in die Hand gegeben und damit in den ersten und empfänglichsten Jahren ein Erziehungsmittel von ganz besonderem Werte wird. Soll der Grundsatz »der Erziehung zum guten Buch« nicht ein leeres Schlagwort bleiben, dann muß gerade dem Schulbuche nicht nur in Bezug auf den Inhalt, sondern auch in Bezug auf Ausstattung ein erhöhtes Augenmerk zugewendet werden. Es genügt hier nicht, alten Büchern in Neuauflagen einige nationalsozialistische Grundsätze anzuhängen. Das ganze Buch muß vom Geiste der neuen Erziehung durchdrungen sein.

Dem Verstorbenen ist das große Glück beschieden gewesen, das Ziel seines kämpferischen Einsatzes erreicht zu sehen. Wenige Tage vor seinem plötzlichen Hinscheiden bekannte sich das junge Deutschland wieder zur Wehrhaftigkeit. Kampf und Arbeit dieses aufrechten deutschen Mannes waren nicht vergeblich. Die deutschen Ärzte werden dem Dahingegangenen ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Der Bundesleiter des BDA, Dr. Steinacher hat folgendes Telegramm an den Neffen des Verstorbenen, Herrn Dr. Friedrich Lehmann-München gerichtet:

»Ich übermittle Ihnen in dankbarem Gedenken an die großen Verdienste des Entschlafenen um den BDA und die volksdeutsche Arbeit unsere aufrichtige Teilnahme. Ein schwerer Verlust hat vor allem Sie betroffen. Wir werden diesen Kämpfer und Helfer, der mit seinem Herzen stets auch bei den auslanddeutschen Volksgenossen war, niemals vergessen. Wir freuen uns, daß wir dem Entschlafenen noch vor kurzem unsere Dankbarkeit durch die Große Silberne Plakette des BDA. beweisen konnten.«

Das Beileidstelegramm des Vorstehers des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler Wilhelm Baur haben wir im Börsenblatt vom 26. März veröffentlicht.

Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung, die man nicht über Nacht erlernen kann, sondern erleben muß. Es wird daher nicht möglich sein, daß jemand, der durch Jahre hindurch im marxistischen oder einseitig konfessionellen Geiste Bücher schrieb, plötzlich — förmlich über Nacht — im nationalsozialistischen Sinne beispielgebend erziehen kann. Aus diesen Gedanken heraus hat der verstorbene Hauptamtliche Leiter und Staatsminister Hans Schein im Auftrage des Führers die Beobachtung und Prüfung des gesamten pädagogischen Schrifttums übernommen und der von ihm geschaffenen Begutachtungsstelle übertragen. Aufgabe dieser Stelle ist es somit, das gesamte pädagogische Schrifttum einschließlich der Schulbücher und die Lehr- und Lernmittel in Bezug auf ihre Verwendbarkeit in der Schule des nationalsozialistischen Staates zu prüfen, gutes Schrifttum zu fördern und minderwertige Erzeugnisse als solche klar zu kennzeichnen.

Um eine solche Prüfung möglichst einwandfrei und unbeeinflusst durchführen zu können, wurde folgender Geschäftsgang zugrunde gelegt (s. a. Börsenblatt 1934, Nr. 257):

1. Verlagsanstalten, die für ihre Verlagswerke ein Gutachten wünschen, senden sechs Freistücke mit einem Ansuchen um Begutachtung an Reichsleitung NSDAP, Hauptamt für Erzieher, NS-Lehrerbund, Begutachtungsstelle, Bayreuth, Schließfach 6. Bei Lehrmitteln ist es gut, zuerst über die Zahl der einzusendenden Stücke anzufragen. Mindestens ein Freistück für die Lehrmittelschau muß eingereicht werden.
2. Das Ansuchen um Begutachtung muß enthalten: Erscheinungsdatum der Auflage (bei Neuauflagen auch Erscheinungsjahr der ersten Auflage); Name und Wohnort der Verfasser (bei Neubearbeitungen der Bearbeiter), Preis und Angaben über Druckort.
3. Von den eingelangten Stücken werden vier an Begutachter ausgegeben, ein Stück bleibt im Archiv der Begutachtungsstelle und ein Stück wird der großen Bücherei im Hause der Deutschen Erziehung zugewiesen. Aus den vier Gutachten wird das zu veröffentlichende Gutachten erstellt, das der Verlagsanstalt zugestellt und in der »Amtlichen Korrespondenz des Hauptamtes für Erzieher, NS-Lehrerbund« veröffentlicht wird. Ein Durchschlag aller Gutachten wird der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums zu Förderungszwecken durch diese Stelle zur Verfügung gestellt.
4. Die Begutachtung selbst erfolgt kostenlos.
5. Im Hause der Deutschen Erziehung in Bayreuth wird eine ständige Lehrmittel- und Lehrbücherschau errichtet, in der die wertvollsten Neuerscheinungen der gesamten Erzieherchaft zugänglich gemacht werden sollen.

Im Interesse der einzelnen Verlagsanstalten ist es gelegen, von dieser Einrichtung, die von der Reichsschrifttumskammer aus der Verfügung vom 21. Januar 1935 (Börsenblatt Nr. 26) laut Schreiben vom 19. Februar 1935 ausgenommen ist, Gebrauch zu machen. Ein